

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Vororten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pf., durch die Post
1 M. 60 Pf. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpfeilige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 431.

Mittwoch, den 14. September

1892.

Nachdruck verboten.

Die Negerfrage in den Vereinigten Staaten.

Von J. Meentkoff.

Als nach dem Siege über die amerikanischen Südstaaten der Friedensschluß im Jahre 1865 die Abschaffung der Sklaverei besiegelt, da hielten die Nordstaaten diese ganze Angelegenheit damit für abgethan. Hatten doch überhaupt nicht etwa Humanitätsrücksichten oder das Interesse für die Neger diese Friedensbedingung diktiert, sondern lediglich politische Zwecke. Und wenn nicht einmal der Präsident Lincoln ganz von der Beschuldigung freizusprechen ist, mit der Emancipation der Neger Gelegenheitspolitik getrieben zu haben — tatsächlich gaben die Aufhebung des Eigentumsrechtes feindlicher Sklavenhalter, die Freierklärung der schwarzen Leberläufer und ihr regelrechtes Einziehen in die Nordarmee dem Kriege schon eine nicht unwesentliche Wendung — so gilt das in noch höherem Maße von seinen Zeitgenossen. Ganz andere als philantropische Gründe bewegten diese: daß gegen die Bewohner der Südstaaten, diese Gentlemen und Aristokraten, — viele von ihnen in der That die Nachkommen vornehmer englischer Familien — und die Leberzügler, daß der Verlust ihrer schwarzen Arbeiter ihren Ruin bedeuten werde, den er in der That in den meisten Fällen auch herbeiführte. Wenig kümmerte die Sieger, wie gesagt, die Zukunft der Neger.

Allerdings wurden schon damals besorgte Stimmen laut, die den Anfang anderer Schwierigkeiten prophezeiten. Diese schaukelten, der Neger — für die Freiheit nicht erzogen und entwickelt — sei derselben, sowie der Selbstständigkeit überhaupt nicht fähig, er bedürfe wie die Kinder, einer Leitung und Bevormundung und werde nach der Entfernung der bisherigen notwendigen und heilsamen Fesseln jeder Art der Ausbreitung verfallen. Die Ansicht erschien übertrieben und entbehrte vorläufig der Beweise; standen doch noch alle Versuche bevor, durch Entwidlung, Unterricht und Erziehung, durch Zeit und Gewöhnlichkeit die Neger den Segnungen der Freiheit zugänglich zu machen und jene gefährlichen Neugier abzuwenden. Und so verfielen für den Augenblick solche Warnungen in die Luft.

Wie ersichtlich, sieht aber jene Befürchtungen bewahrheitet haben, das tritt in America jetzt mehr und mehr klar zu Tage, und auch in England, wo man unlängst wieder der schändlichen Missethat von amerikanischen Einmischung und Unterstützung der Rebellen des Nachbarlandes schwer gelitten hat, betont man zwar mit theilnehmender Besorgnis, doch auch nicht ohne eine Art von grimmer Genugthuung, daß die transatlantischen Völkern bald innerhalb der eigenen Grenzen ihr Thun haben werden, und daß sie in dieser Negerfrage vor einem der schwersten Probleme stehen, das einen Staat beschäftigen kann.

Innerhalb des sogenannten „schwarzen Gürtels“ — vielleicht richtiger des Bereichs — das dieses Problem um-

schließt — nämlich in den acht Staaten Virginia, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Louisiana, Alabama, Mississippi und Georgia — hat die schwarze Bevölkerung seit dem Friedensschlusse bedeutend zugenommen und steht jetzt an Anzahl den dortigen Weißen gleich. Und da diese fortwährend auswandern, die Neger sich aber stark vermehren, so sieht man die Zeit nicht mehr fern, wo letztere tatsächlich in der Mehrzahl sein werden; nach einem kürzlich vorgenommenen Leberzählung wird dieser Fall schon bald nach Beginn des neuen Jahres eintreten. Was aber eine auch nur aus numerischen Ursachen entspringende Lebermacht dieses Volkstammes bedeuten würde, das kann man nach den davon erlittenen Proben nur mit größter Vorsicht ins Auge fassen.

Denn fragen wir, wie sich der Ausgleich zwischen der veränderten äußeren Lage und der Natur und dem Charakter der Neger seit dem Friedensschlusse gestaltet hat, was zum gegenseitigen Verständniß und zur Befriedung der Rassen mit einander erreicht worden ist, so ist die Antwort traurig, und tatsächlich ist die Feindseligkeit auf beiden Seiten größer als sie es je zur Zeit der Sklaverei war.

Die Hoffnungen, die man auf Unterricht und Erziehung als Hilfsmittel für einen friedlichen Ausgleich gesetzt hatte, erwiesen sich als trügerisch. Der Neger hat weder Lernbegier noch Fleiß; freilich zeigte auch die Erfahrung, daß die Wenigen, die sich zu unterrichten suchten, sich dadurch nur desto mehr verhärtet machten.

Stand nun schon von vornherein zu befürchten, daß der Massenhaß — Mordgefühle für lang erduldeten Unbill auf der einen, Verachtung und Geringschätzung auf der anderen Seite — ein Massenhaß, der sich naturgemäß zwischen den indogermanischen Japaneiten und den ihnen nächstverwandten Hamiten noch schärfer ausdrückt, als etwa zwischen den indogermanischen und semitischen Völkern, schon an sich einer friedlichen Entwicklung der Gleichheitsidee entgegenstehe, wurde, so wurde die Schwierigkeit noch ungelernt vergrößert, als man den Neger das Wahlrecht verlieh. Unerschütterliche Republikaner des Nordens hatten das Stimmrecht für die Schwarzen durchgesetzt, um mit ihrer Hilfe die demokratischen Stimmen der Weißen des Südens zu neutralisieren. Und gewissenlose Demagoguen, sogenannte „carpet baggers“, d. h. Abenteurer — Leute, deren ganzer Besitz, wie der Römische sagt, in ihrem Mantelstück enthalten ist, die, ohne Einfluß und Interesse für den betreffenden Ort, bei ihrer Erwählung lediglich den eigenen Vortheil im Auge haben — lehrten nun die Schwarzen das Wahlrecht ausüben. In diesem Punkte fanden sie dieselben geistreichen Schüler; doch waren sie wohl kaum auf die Folgen der Sache gefaßt. Wie es oft geschieht: es rächte sich das egoistische Beginnen; seine Anstifter sahen sich überrollt von den Geistern, die sie beschworen und die politische Macht in den Händen der Schwarzen wurde zu einer furchtbaren Geißel.

(Schluß folgt)

Locales.

Wiesbaden, 14. September.

Personal-Nachrichten. Der seither bei der Landes-Direction hiesigste königliche Regierungs-Rath Herr Jacob H. v. M. ist vom Ministerium für Gläubiger-Verfahren nach Straßburg a. G. zur Beschäftigung bei der dortigen Landesbauverwaltung einberufen worden.

Kurhaus. Wir machen nochmals auf das morgen Donnerstag stattfindende große Gartenfest mit Doppel- und Doppel-Hochschirm-Abzug des Herrn Rattmann ganz besonders aufmerksam, umwieweil als dieses das letzte der diesjährigen Sommerfeste ist. Das abendliche große Feuerwerk wird in besonders glänzender Ausstattung zur Ausführung gelangen, u. a. auch wieder den „Reina in Thätigkeit“ bringen.

Schulnachsrichten. Herr Lehrer Fedorjewski zu Niederreienberg tritt mit dem 1. October d. J. in den Ruhestand. Herr Lehrer Müller in Wehrheim ist demnächst zum 1. October in Niederreienberg ernannt; an seine Stelle als 2. Lehrer in Wehrheim kommt Herr Lehrer Karl Wolff von Marienhausen (Bretterwald). Herr Lehrer Heilmann in Guntersblum ist nach Dahlheim im Kreise St. Goarhausen versetzt. An seine Stelle kommt der Herr Schulamtskandidat August Schäfer von Gelnhausen.

Grundbesitzer und Polizei. Eine für die Verhältnisse der hiesigen Grundbesitzer der Polizei gegenüber überaus wichtige Entscheidung hat der III. Senat des Oberverwaltungsgerichts gefällt. In Wiesbaden wird auf einem der Grundbesitzer W. gehörigen Grundstück ein Wohnhaus mit Thermalbädern gehalten. Das Grundstück des Grundbesitzers W. führt, in den Straßenkanal geführt. Da dieser Kanalkanal undicht ist, so liegt die Gefahr vor, daß das unreine und häßliche mit Abwässern durchsetzte Wasser aus demselben in den Grundboden eindringt, dort das Grundwasser und damit auch die Thermalquellen verunreinigt und so die Gesundheit der in Wiesbaden wohnenden Personen gefährdet. Der Polizeipräsident ersuchte daher eine Abhilfe für dringende Gebote, dieselbe durchzuführen, doch ein solcher, unzureichender Kanal an Stelle des vorhandenen hergestellt werden sollte, und gab J. durch Verfügung unter Strafanforderung auf, die dazu erforderlichen Vorarbeiten beim Regierungsvorstand und Oberpräsidenten zu beantragen. Auf diese Verfügung, indem er ansetzte: Die Verunreinigung des Grundwassers geht nicht von ihm, sondern von dem Grundstück der Grundbesitzer W. aus. Gegen diese Forderung der Polizei einzuwenden, und ihnen die Abführung unreinen Wassers unterliegen müssen. Die gegen ihn gerichtete Verfügung enthalte einen unzulässigen Eingriff in sein Privatvermögen und verstoße gegen Art. 9 der Verfassungsurkunde. Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 27. Juni er. nach dem Klageantrag mit folgender Begründung: „Wenn das Grundstück gegen den Kläger auch an sich berechtigt war, so mußte die Verfügung auch einem anderen Grunde aufgehoben werden. Der Kläger kann nur zu dem angeführten werden, was zur Vermeidung des Unfalls notwendig ist. Um eine Prüfung in dieser Richtung zu ermöglichen, muß die Verfügung das Maß dessen, was von ihm verlangt wird, genau erkennen lassen. Dem entspricht die angeordnete Verfügung insofern nicht, als sie dem Kläger nur ansetzt, die erforderlichen Vorarbeiten zu leisten auf seinem Grundstück zu haben, sie gibt nicht an, welche Arbeiten für erforderlich erachtet werden und wie dieselben ausgeführt werden sollen. Damit verfährt sie gegen den Kläger, daß jede polizeiliche Anordnung bestimmt zum Ausdruck bringen muß, was dem in Anspruch Genommenen auferlegt wird.“

Ein interessanter Abend. so wird uns geschrieben, hielt den Besuchern der nächsten Versammlung des Freidenker-Vereins (Montag 8½ Uhr, Hotel Hoppel) bevor. Ein Hörer des Professorens Du Bois-Reymond in Berlin wird über „Die atomistische Theorie

(41. Fortsetzung.)

Gerida.

Ein Roman aus Ostafrika von O. Ester.

„Wenn uns nur Buschiri nicht in den Weg kommt; er ist ja vor Bagamoyo in einem besetzten Lager liegen.“ meinte Engholm. Aber glücklicherweise bemerkte man nichts von den Aufständischen, die vielleicht wieder von Bagamoyo abgezogen waren, nachdem sie vergeblich versucht hatten, die deutsche Station zu erobern.

Aber noch galt es einen langen und anstrengenden Marsch. Oede und verlassen war die Gegend, kein menschliches Wesen war zu sehen, keine Hütte, keine Palme oder andere, welche die Nähe von bewohnten Ortschaften angedeutet hätte. Da am dritten Tage tauchten am östlichen Horizonte einige höckerartige Baumstämme auf.

„Palmen!“ rief Gekken erfreut. „Jetzt sind wir in der Nähe des Meeres und gerettet!“

Immer deutlicher zeichneten sich die Palmen in scharfen Schatten gegen den klaren Horizont ab. Immer häufiger begegnete man verlassenem Hütten und ideo Feldern, deren Eigentümer der Krieg vertrieben hatte. Gegen Abend trat man in ein verlassenes Dorf mit großen Bananenkräutern und gelang in nicht sehr weiter Ferne in wunderbarer Weise, der Herzen der weißen Männer mit dieser Nahrung zu sättigen und auch den braven Schwarzen laut aufjubeln ließ. Die ersten Schritte dieser bald hellen, bald tiefen Töne zu hören, Frieden und Ruhe verheißend; hell und freundlich und wehmüthig. Die Männer standen entzückt lauschend und Engholm und Gekken nahmen ihre Hülle ab, und umarmten sich. Sie schloßen ihre Hände zum stillen Dankgebet, und der Ton, der so glückselig über ihnen herüberdrang, war der Ton der Glocken einer christlichen Kirche, der Missionen in der Nähe von Bagamoyo.

Gerettet! jubelte es in den Herzen der Männer auf, und mit befehligen Schritten eilte man durch den Palmenhain, der die fromme Anstalt der Padres algeriens umgab.

Fünftzehntes Capitel.

Der Sturm auf Buschiris Lager.

„Stille!“ Herr Kamerad, sind mir Ihre Dienste und diejenigen Ihrer Begleiter willkommen. In den nächsten Tagen beabsichtige ich, Buschiris Lager anzugreifen, derselbe ist stark verschanzt, da müssen alle Kräfte angespannt werden. Wenn Sie gewillt sind in die Schutztruppe einzutreten, so können Sie eine Vortruppskommission bilden und den Sudaneseu folgen. Ihre Genossen können ebenfalls als Unteroffiziere eintreten, und für Ihren Diener Jesu wird sich auch wohl ein Platz finden.“

Diese Worte sprach Hauptmann Wischmann zu Walter Engholm, der, wieder vollständig hergestellt, seine und seiner Begleiter Dienste dem Reichskommissar angeboten hatte. So groß und stark hatte er sich die Entwicklung der deutschen Macht an der Küste nicht gedacht, um so erfreuter war er, jetzt in Bagamoyo eine kriegstüchtige Truppe zu finden. Hauptmann Wischmann, den er von früher kannte, erschien ihm ganz als der geeignete Mann, den Anstich der Traber niederzuwerfen und das Land den Deutschen zurückzugewinnen.

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann,“ sprach er erfreut, indem er Wischmanns dargebotene Hand herzlich schüttelte, „daß Sie mich an dem Tag gegen Buschiri theilnehmen lassen. Außer dem allgemeinen Wunsch, diesen Buschiri für die vielen Grausamkeiten, die er verübt hat, zu strafen, hege ich noch das ganz spezielle Verlangen, einige Gefangene zu befreien, welche sich in seinen Händen befinden.“

„Ach, Sie meinen die englischen Missionare und Miss Ellen Campbell!“ entgegnete der Reichskommissar. „Auch wir sind bemüht gewesen, sie zu befreien, schon vor einer

Woche habe ich Volschaft an Buschiri geschickt und ihm ein hohes Lösegeld anbieten lassen, bis jetzt habe ich noch keine Antwort erhalten.“

„Also sie leben noch, die Unglücklichen!“ rief Engholm erfreut und doch voll tiefen Mitleids an. „Da gilt es nicht zu säumen, und je eher Sie den Angriff auf Buschiris Lager anordnen, desto besser wird es für jene Unglücklichen sein. Nicht Buschiri allein ist es, der sie gefangen hält; Said ben Sef, früher unser Freund, jetzt unser erbittertester Feind, hat die Mission überfallen und die Engländer fortgeführt.“

„Ich habe davon gehört; man erzählt sich da eine romantische Geschichte.“

Doch ehe der Reichskommissar fortfahren konnte, erschallte auf dem Hofe der Station ein tosender Lärm und unterbrach die Worte Wischmanns. Dieser, der sich mit Engholm in seinem Zimmer in dem großen massiven Hause befunden hatte, trat mit Walter an das Fenster. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen dar! Die Wache der Sudaneseu schloß oder schleppte vielmehr zwei blutende, vollständig erschöpfte, beschwommene Afrikaner herbei, die jämmerlich heulend ihre mit blutigen Tüchern umwundenen Arme zu dem Hauptmann Wischmann emporstreckten.

„Bana, Bana,“ schrien sie, „man hat uns die Hände abgehauen — Buschiri — Said ben Sef — möge Allah sie verdammen!“

Kraftlos brachen die Unglücklichen zusammen, um die sich alsbald eine große Menge der schwarzen Soldaten versammelte, heftig gestikulierend und drohende Rufe ausstößend. Auch einige Offiziere traten hinzu, und rasch schritt Wischmann in Begleitung Engholms auf die Gruppe zu.

„Was ist geschehen? — Wer hat Euch so verstimmt?“

„O Bana — Bana,“ — heulten die Armen, „Buschiri und Said ben Sef haben es getan — es soll die Antwort

Seite 80. Wiesbadener Tagblatt (Mittwoch-Ausgabe). Verlag: Langgasse 27. No. 430. Wiesbadener Tagblatt (Mittwoch-Ausgabe). Verlag: Langgasse 27. Seite 81.

[illegible]

Hochelegant dekorativ gemalte Firmenschilder.
Kastenschilder für Apotheken und Colonialwarenhandlungen.
Graphisch-artistisches Bureau
Verbots- und Bestimmungs-Schilder für alle gewerblichen
Etablissements, Wege und Plätze.

UNION

Strassen-, Nummern-, Wagen- und Thürrschilder.
Elegante Aushänge-Schilder in Holz, Glas und Metall.
Wiesbaden, Bleichstrasse 26.
Schwarze Glasschilder mit vertiefter, leicht vergoldeter Schrift,
für Grabplatten und Firmenschilder.

15508

164 Cmtr. breites schweres Betttuch-Leinen

(Kräftiges Hausmacher Leinen)
so lange Vorrath à 1.60 Mk. per Meter.

Josef Raudnitzky, Langgasse 30.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 14. September, Nachmittags 4 Uhr:

443. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Novak**.

- Program:
1. Bona fortuna, Marsch nach italienischen Melodien J. E. Wagner.
 2. Overture zu „Die Grossfärsin“ Flotow.
 3. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
 4. Donauwaller, rumänischer Walzer Ivanovici.
 5. V. Finale aus „Faust“ Gounod.
 6. a) Frühlinglied, b) Spänerlied Mendelssohn.
 7. Hommage à Meyerbeer, Fantasia Sokoll.
 8. Die fliegenden Ulanen, Bravour-Galopp Hause.

Abends 8 Uhr:

444. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Novak**.

- Program:
1. Overture zu „Leichte Cavallerie“ Suppé.
 2. Alla turca Mozart.
 3. Kaiser-Walzer Joh. Strauss.
 4. Duett und Finale aus „Lukrecia Borgia“ Donizetti.
 5. Overture zu „Marta“ Wallace.
 6. The lost chord, Lied Sullivan.
 7. Cornet à pistons-Solo: Herr Oskar Böhm.
 8. Mendelssohniana, Fantasia Dupont.
 9. Cadetten-Marsch Eilenberg.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 9. Sept.: dem Herrnschneidergehilfen Philipp Strammann, E. S., Friedrich Wilhelm; dem Baurertheilhaber Wilhelm Fort, E. S., 10. Sept.: dem Heizer Ernst Seemann, E. S., Ernst Heinrich.

Aufgehoben: Schuhmachergehilfe Carl Witten in Wall im Unterlohn, vorher hier, und Angestellte Henriette Schür in Gersheim im Unterlohn, vorher hier. Deliktträger Carl Friedrich Klein hier und Heizer Juliane Andra zu Wilmers, Kreis Wilmers. Kaufmann Oscar Alexander Johannes Weitz zu Budapest in Ungarn und Clara Rufe, gen. Zulu Bornträger, hier. Kaufmann Franz Ferdinand Kall zu Wilmers in Rheinbogens und Margarethe Marie Emilie Werdens hier. Ladiergehilfe Adolph Schell hier und Emilie Kopp hier.

Verheiratet: 13. Sept.: Gutsbesitzer Carl Georg Otto Fußmann zu Potsdam und Mathilde Pauline Friederike Hoffmann, bisher hier.

Gestorben: 12. Sept.: verö. Schreiner Philipp Gottfried Bruch aus Nassau, 65 J. 8 M. 2 T.; Anna Paula, 2. des Schlosser-gehilfen Philipp Wilhelm Schmidt, 2 J. 6 M. 20 T. 13. Sept.: Flora Kasper, 2. des Regiments-Gewärters August Angeli, 6 M. 2 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Hambach. Geboren: 4. Sept.: dem Schmied Ludwig August Maurer zu Hambach, E. S., Carl August. 6. Sept.: dem Schmied Carl Hebel zu Sonnenberg, E. T., Julie Rosa Beronika Kiffberke.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
Verlobungs-Anzeigen fertigt die
Heiraths-Anzeigen L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Trauer-Anzeigen Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Verdingung.

Die zur Errichtung eines Anbaues an die Rückseite des Mittelbaues der alten Colonnade erforderlichen Bauarbeiten sollen in „Generalanfreisung“ vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstermin ist auf Dienstag, den 20. September 1892, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus Marktplatz 6, Zimmer No. 41, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die beizulegenden Angebote vorzulegen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht sind. Die besonderen Bedingungen, Erläuterungen und die ausgegebenen Zeichnungen liegen vom 14. September ab während der Dienststunden im Zimmer No. 41 des Rathhauses zur Einsicht an und können daleibt auch die für die Angebote zu benutzenden Verdingungskontingente in Empfang genommen werden.
Wiesbaden, den 12. September 1892.
Der Stadtbaumeister. J. B. Brig.

Aufforderung.

(Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuerschaden betr.)
Die hiesigen Grundbesitzer werden hierdurch ersucht, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen, sowie wegen Aufnahme von Gebäuden in die Kassaulische Brandversicherungskasse für das Jahr 1893 in dem Rathhaus, Zimmer No. 55, bis zum 31. October d. J., in den Vormittagsstunden machen zu lassen.
Wiesbaden, den 12. September 1892.
Der Magistrat. In Vert.: Hof.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmealter auf 1 Jahr für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Jahr für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau **Liese Döcker**, Schulberg 11, zu richten. Die Kasse zählt 1400 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn-Unterstützung u. Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 245

Anthor'sche höhere Handelsschule

zu Gera (Reuss). 44. Schuljahr.

1) Höhere Handelsschule mit Vorklasse (Quarta). Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Militärdienst. Schulbesuch 1-4 Jahre, je nach Vorbildung.
2) Handelsakademie für rein fachwissenschaftl. Ausbildung. Ueber Schulanfang, Unterkanf etc. Näheres durch die Prospekte. Die Direction.

Wir beabsichtigen vom 1. October ab die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ in allen Stadttheilen zu vermehren und erbiten Angebote umgehend. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“
(J. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei.)

Kaufmännischer-Verein Wiesbaden.

Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungs-Gehülfen zu Leipzig.

Unsere diesjährige General-Versammlung findet Mittwoch, den 21. d. M., Abends 9 Uhr, in unserem Vereinslokale, Zum Mohren, statt. Wir ersuchen um verehrl. Mitglieder ev. Anträge alsbald bei unserem Vorsitzenden, Herrn **Heinrich Lecher**, Langgasse 25, einzureichen. Die Tagesordnung werden wir später durch Mundschreiben bekannt geben. 261

Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Hambach. Gasthaus Zum Tannus.
Zur bevorstehenden Kirchweihung, Donnerstag, den 15. September, halte ich dem werthen Publikum mein Haus auf's Beste empfohlen. Von Mittags 1 Uhr Resten, per Concert 1.50 Mk., gegen vorherige Anmeldung. Es bietet ein geeignetes Ausgung
Ludwig Meiser.

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt“.

Für Abonnenten kostenfrei.

In Wiesbaden und Umgebung seit Jahren im allgemeinen Gebrauch.
Winter-Ausgabe 1892/93 erscheint Ende September.

Aufträge

für den

= Anzeigen-Anhang, =

als äußerst wirksames und billiges Insertions-Organ der anzeigenenden Geschäftswelt besonders empfohlen, baldigst erbeten.

Ganze Seite: Mk. 20.-; halbe Seite: Mk. 11.-,
drittel Seite: Mk. 8.-.

Partiellierung mit Ausbruch einer Empfehlung:

50 Stück Mk. 4.50; 100 Stück Mk. 7.50.

Nähere Auskunft und Muster im

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei)

Langgasse 27.

Schmierkäse,

täglich frisch, per 400 18 Pf., empfiehlt die
Centrifugen-Molkerei von E. Bargstedt.

Morgen Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung minderwerthig befundene Fleisch einer Auh zu 30 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Weiberwäcker (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Neue
conservirte Gemüse und Früchte
empfiehlt in nur feinsten Qualität 17284
J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Portièren,
3/4 Meter lang, mit gewebten Franzen, 4 Mk. pro Shawls, 18990
empfehlen in allen Farben
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Marsala,
Sherry, Madeira, Portwein, Malaga
(für Reinheit der Weine laiste volle Garantie)
empfiehlt 17243
J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Verkäufe

Auf Abbruch
eine Möbelschale, fast neu, werthig, gut gebaut, sowie ein großer Holzstuhl billig zu verkaufen. 17429
W. H. Schwenc, Wilhelmstrasse 14.

Schlafzimmer-Einrichtung,
hochlegant, nur ganz kurze Zeit in Gebrauch gewesen, steht billig zu verkaufen. 17624
Aug. im Tagbl.-Verlag.

Eine Partie Photographien und Photographien nach Originalgemälden moderner Meister, aus einer Münchner Kunst-Verlagsanstalt, werden zu sehr billigen Preisen abgegeben bei G. Collette, Friedrichstrasse 14. 17688

Eine fast neue Zügellose Dampfbuhr mit Füllung ist sehr billig zu verkaufen beim Schlosser Ernst, Adlerstrasse 38. 17511

Eine fast neue Bücher mit Zubehör billig zu verkaufen. Näb. bei Herrn Schüssler, Wilhelmstrasse 7. 17596

Gegen 30-36 Cubitm. neue Schlaferslofer Plaster-Steine zu verkaufen. Näb. Brantenstrasse 28. 17596

40 frisch geleerte Dohlschäfer zu verl. Albrechtstr. 32. 16788

Kaufgesuche

Eine Glasabstichtür, ca. 1.25 Mtr. breit, 2-3 Doppel-fenster und einige Thürhaken zu kaufen gesucht.
Aug. Kunz, Eiststrasse 13, Gartenhaus Part.

Geldverkehr

15.000 Mk. auf 2 Hypothek nach der Hand-bant von einem Selbstdarleher auf 1. Oct. zu leihen gesucht. Off. unt. F. J. 182 an den Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Wilhelm Löhr, Tapezier und Decorateur,
Serragenstrasse 11,
empfiehlt sich
zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei reicher und billiger Bedienung. 16773

Wer nicht einen j. Geschäftsmann aus d. verra. Fam. 100 Mk. gegen Wechsel? Off. unt. H. L. N. postlagern.

Serragen-Güte werden schon u. bill. renovirt Römberg 17.

Einige junge Damen
sind Hebevolle Aufnahme mit geistlichem und musikalischen Verkehr bei einer Dame. Off. unt. V. M. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenth: G. Rötherdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

* **Tiefkinnig.** Professor Klingmeyer spaziert mit seinem Sohne am Strande des Meeres. „Sieh doch, lieber Karl, wie jedes Ding hienieden seinen Nutzen hat. Wenn das weite Meer nicht wäre, wo8 sollten dann wohl unsere braven Seeleute anfangen?“

Durch meine grossen Geschäftsräume ist es mir ermöglicht worden, für die bevorstehende Gebrauchszeit ein

Lager von Oefen

auszustellen, wie es reichhaltiger nicht leicht geboten werden kann. Besonders mache ich aufmerksam auf die von mir seit Jahren im Alleinverkauf geführten, unübertroffenen

Franz Lönholdt's verbesserte Amerikaneröfen

der Buderus'schen Eisenwerke, welchen ich, um jedem Geschmack Rechnung zu tragen, dieses Jahr noch die anerkannt guten

Kronjuwel-Amerikaneröfen

beigefügt habe. Ausserdem empfehle ich eine sehr grosse Auswahl

Regulirfüllöfen mit Schüttelrost

in vielen neuen, künstlerisch ausgeführten Mustern, sowie

Kochöfen

in den verschiedensten Sorten.

Die Preise sind äusserst billig gestellt und fest.

L. D. Jung,

Eisenwaarenhandlung,

Kirchgasse 47, Ecke des Mauritiusplatzes.

(Telephon 213.)

17336

VIETOR'sche

Kunstgewerbe- und Frauenarbeits-Schule,

Wiesbaden, Taunusstrasse 13.

Gaststätte der Straßen- und Pferdebahn.

Beginn der neuen Kurse: Montag, 26. September.

Geelegene Ausbildung in allen für Haus oder Beruf nötigen und wirtschaftlichen Handarbeiten, im Zeichnen und Malen und im Kunstgewerbe.

I. Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen (alle einf. Zuschnitte), Polster-, Putzmachen, Bütten.
II. Zeichnen, Malen (Aquarell, Öl, nach der Natur und nach Vorlagen, dekorative Zeichnungen u. dgl.), Lederarbeiten, Holzschnitzerei, Wandmalerei, Kunstfärberei, Spitzenklöppeln und -Nähen u. dgl.
III. Deutsch, Pädagogik, Methodik, Buchführung.

Seminar zur Vorbereitung für die staatliche Handarbeitslehrerinnen-Prüfung und zur Ausbildung von Hauswirtschaftlichen. Berufsmässige Ausbildung im Kunstgewerbe (Malerarbeiten, dekorative Malerei, Kunstfärberei).
Pensionsat für auswärtige Schülerinnen.
Prospecte, sowie mündliche oder schriftliche Auskunft durch die Vorlehrerin Fräulein Julie Vietor oder den Unterlehrer Moritz Vietor.

Oeldruck-Bilder,

Photo- und Chromolithographien aus den berühmtesten Kunstankalten Deutschlands liefern wir von heute ab an sämtliche Händler, Bilderreisende und Interessenten in Grösse 30-31 zu 25 Pf., Grösse 42-43 zu 18 Pf., Grösse 50-53 zu 16 Pf. per Blatt, 1000 Blatt bedeutend billiger.
17492

Beyenbach's Kunstverlag,

Dambachstr. 21,

Engros und Export.

Allein-Verkauf d. Oestreich u. Hartmann'schen Fabrikate hier.

Strickwolle,

bestes Fabrikat von

Merkel & Wolf,

ist in allen Farben und Qualitäten eingetroffen.

Bei Abnahme von mehr als 1 Pfd. Ausnahmungs-Preise.

Stricken und Anstricken wird schnell und billigt befohrt (Hand-Maschine).
17597

H. Conradi (W. Löw),

21. Kirchgasse 21.

Bestellungen auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

(40. Jahrgang),

Gratis-Beilagen:

2 mal täglich

(Morgens und Abends)

durchschnittlich täglich 48—52 Seiten im Winterhalbjahr

werden hier durch den Verlag (Langgasse 27), in den Nachbarn durch die Zweig-Expeditionen, im Uebrigen durch die Post angenommen. Preis für beide Ausgaben zusammen

nur 50 Pfg. monatlich.

Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann für einen, zwei oder drei Monate bestellt werden. Je nach Wunsch der verehrl. Bezahler wird der Bezugspr. monatl. oder vierteljährl. erhoben.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann nach Belieben im Verlag Langgasse 27, oder in einer seiner 17 Ausgabestellen abgeholt, auch in's Haus gebracht werden.

Den einrückende Bezahler erhalten das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende 1. Mts. unentgeltlich.

Die Bekanntmachungen der hiesigen städtischen Behörden bringt das „Wiesbadener Tagblatt“ jedesmal sofort am Tage ihrer Veröffentlichung. Ferner ist das „Wiesbadener Tagblatt“ Organ für Ausschreiben hiesiger und auswärtiger Behörden des Staats- und Communalverbandes, sowie der Gerichtsbarkeit.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von der Einwohnerschaft Wiesbadens und der Umgegend fast ausschließlich und allein benutzt zur Veröffentlichung von

Samilien-Nachrichten

(Geburtsanzeigen, Verlobungen, Heirathen, Todes-Anzeigen etc.) und ist schon deshalb für jeden hiesigen Haushalt unentbehrlich geworden.

In Stellenanzeigen und Stellenaussagen bietet der

Arbeitsmarkt

des „Wiesbadener Tagblatt“ stets reichste Auswahl in allen Zweigen. Unentgeltliche Einnahme des „Arbeitsmarkts“, in des „Wiesbadener Tagblatt“ überhaupt, ist im Vorraume der Expeditionenhalter jederzeit gestattet. Einzelverkauf zu 5 Pfg. das Stück.

Verkaufs- und Vermietungs-Anzeigen

sowie Veröffentlichungen im Immobilien- und Geldverleihe sind im „Wiesbadener Tagblatt“ von rascher Wirkung und schon aus diesem Grunde die billigsten.

Täglicher Versandt an Bezahler in rund 500 Postorten. Probe-Nummern nach auswärts kostenfrei.

Rechtsbuch, Bergliches Hausbuch, Wandkalender, Taschensicherplan,

Bekanntmachungen der Vereine u. Corporationen

Wiesbadens und der Umgegend erfolgen meist satzungsgemäss im „Wiesbadener Tagblatt“, namentlich aber wird es von jeder von allen angesehenen Gesellschaften-Vereinen zu deren Veröffentlichungen gewählt. Der Tages-Kalender des „Wiesbadener Tagblatt“ enthält eine Uebersicht aller Veranstaltungen der Vereine.

Für die Geschäftszeit Wiesbadens und der Umgegend ist das „Wiesbadener Tagblatt“ ein erfolgreicher, deshalb stets geforderter ihrer Interessen, und daher das

anerkannt beliebteste, billigste und lohnendste

Insertions-Organ,

es sichert bei preiswürdiger Berechnung unübertroffenen Erfolg.

Im redactionellen Theil

bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ Leitartikel, politische und feuilletonistische Briefe aus den meisten Hauptstädten des Continents, (Berlin, London, Paris, St. Petersburg u. dgl.), politische Tagesberichte, die Stadtnachrichten zuerst und am vollständigsten, Mittheilungen aus Kunst, Wissenschaft und Literatur, interessante Feuilletons, im Winterhalbjahr oft vier in einer Nummer, reichhaltige kleine Chronik, Vermischtes, Räthsel, Cours- und Marktberichte.

Stets zwei Romane

herausragender Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.

Begonnene Erzählungen werden auf Wunsch, soweit Vorrath, kostenfrei nachgeliefert.

Auf das im „Wiesbadener Tagblatt“ zum Abdruck gelangende

Fremden-Verzeichniss,

die täglichen Programme der hiesigen Kur-Kapelle, die Theaterzettel der Königl. Schauspiele und des Theaters, ferner auf die Ankündigungen des Reiches, hiesigen Theaters, sowie andere dem Kur-Verkehr dienende Veröffentlichungen (Fremden-Führer etc.) und den Auszug der Familiennachrichten auswärtiger Zeitungen wird besonders aufmerksam gemacht.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ besitzt hier, insbesondere in der kaufmännigen Bevölkerung und namentlich in der zahlreichen, täglich wachsenden Colonie hierhin übergesiedelter Rentner und Pensionäre, einen mindestens doppelt so grossen Leserkreis

als andere Blätter. In dem zu Tausenden alljährlich hier versammelten Fremden-Publikum wird das „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls gerne und viel gelesen.

in rund 500 Postorten.

auswärts kostenfrei.

Für empfindliche Füße.



Empfiehlt mein Geschäft zur Verringerung schon früher, der Form des Fußes, die Bedeutung tragender Fußbedeckung. Die hohe Wichtigkeit eines guten Schuhs wird noch lange nicht genug geschätzt und manche Leiden müssen ertragen, wenn solches geschieht. Ich liefere Stiefel, welche bequem sitzen, die Gebrechen des Fußes heben und ein gutes Gehen ermöglichen und zwar in höchst eleganter Ausführung und bestem Material. Arbeiten stehen stets zur Ansicht bereit.
11365

J. Kern, Geisbergstrasse 9, Vorderh. 1.

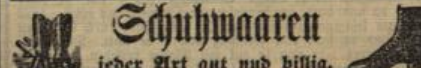
Cholera-Desinfection! Antiseptische Eau de Cologne!

Dieses ist sehr erfrischend, zugleich das sicherste Desinfectionsmittel bei der drohenden Cholera-Gefahr, indem dieselbe mittelst des Herabwürfens auf die Kleidungsstücke, Fußboden u. dgl. gebracht, sofortige Zerstörung aller kranken Stoffe herbeiführt. Kleinerer Niederlage für Wiesbaden:
17738

Verandlungsgeschäft für Pfarrer Aenepp's Heilmittel

Franz Heidecker, 10. Eisenbogensgasse 10.

Troguerie Otto Siebert & Co., am Rathaus.



jeder Art gut und billig.

Herrn-Stiefelsohlen und Fled 2 Mt. 50 Pf.

Frauen-Stiefelsohlen und Fled 1 Mt. 80 Pf.

empfehlen
14181

W. Kölsch, 24. Metzgergasse 24.

Tisch-Bestecke,

Messer, Gabeln und Löffel.

12 Messer, 12 Gabeln von M. 3.— an,

12 Britannia-Löffel „ „ 2.—

12 Britannia-Stückelöffel „ „ 1.—

in größter Auswahl bei

17063

M. Rossi, Zinngießer,

Metzgergasse 3, Grabenstrasse 4.

Friedr. Weber, Uhrmacher,

Marktschloß 12,

empfehle Nadeluhren von 8 Mt., silberne

mit Goldrand von 18 Mt. an, 14-far.

goldene von 30 Mt., Feder von 4 Mt. an.

2 Jahre Garantie!

Reparatur goldene Trauringe von 6,50 Mt. an.

Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und Brillen

billig.

Ankauf von altem Gold und Silber.
16794

Herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, noch Dienerschafts-Möbel, habe ich von October an anderweitig zu vermiethen; auch kann dieselbe billig verkauft werden. Sammelndes ist mir sehr lieb in Gebrauch. Näb. durch
16888

Wilhelm Schwack, Wilhelmstraße 14.

Die Fabrik

für wasserdichte Pferde-, Wagen- und Waggondeden

sowie Säge aller Art von Louis Lutz befindet sich

Rainz, Mittlere Bleiche 40.